

FRITZ BAUER (1923–2002) zum Gedenken



FRITZ BAUER, im Mai 2002. – Foto: C. Unger.

Am 1. August 2002 verstarb Fritz BAUER nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren in Eisfeld. Mit ihm ging eine beeindruckende Persönlichkeit aus dem Kreise der Thüringer Ornithologen, die sich ein Leben lang für die heimische Vogelwelt begeisterte. Schon auf meinen ersten Streifzügen nach Dohlen im Landkreis Hildburghausen erfuhr ich, daß es in Eisfeld einen Mann gebe, der sich diesen Vögeln besonders widmen würde und viele Jahre Saatkrähen beringt habe. So nahm ich 1997 erstmals Kontakt zu F. BAUER auf. Wir trafen uns an der Kirche in seinem Heimatstädtchen, um uns die Dohlenbrutplätze anzuschauen. Durch seine von Anfang an offene und herzliche Art fanden wir schnell einen Draht zueinander. Ich erinnere mich an ein Bild von F. BAUER, das ich in den nächsten Jahren noch oft sehen sollte. Er trug eine grüne Kordhose und seine schwarze Baskenmütze. Das war der Anfang einer leider nur fünf Jahre dauernden Freundschaft.

F. BAUER beherrschte die Vogelfängerei noch nach alter Tradition. In Bibersschlag im Thüringer Wald am 2.7.1923 geboren, kam er schon in seiner frühen Kindheit mit dem Vogelfang in Berührung. Sein Großvater war, wie so viele andere im Waldgebiet auch, Vogelsteller. So wuchs er mit den Vögeln in dieser Tradition auf. Vor dem Zweiten Weltkrieg absolvierte er eine Ausbildung zum Gleisbauer und arbeitete nach dem Krieg viele Jahre auf dem Eisfelder Stellwerk. Als junger Mann von 19 Jahren wurde er in den Krieg eingezogen. Er erzählte mir öfter von dieser Zeit und den Erlebnissen. So auch, daß er die großen Saatkrähenschwärme 1944 vor Moskau erstmals bewußt wahrnahm. Damals ahnte er noch nicht, daß er über drei Jahrzehnte später ein sehr erfolgreiches Beringungsprogramm an dieser Art durchführen würde. Während der Winter von 1978 bis 1991 fing und beringte er über 3600 Saatkrähen bei Eisfeld. Dieses Programm erbrachte

viele interessante Wiederfunde und trug zur Erforschung des Saatkrähenzuges in Europa bei (s. Anzeiger Ver. Thüring. Ornithol. 4, 2001, 149 ff.). Anfänglich war er »Waldläufer« mit Interesse für die Vogelwelt, bis er Anfang der sechziger Jahre Frau Sabine OESTERLE (Eisfeld) kennen lernte. Einige Jahre arbeitete F. BAUER bei ihr als Beringungshelfer mit, bis er 1971 seine Beringerprüfung absolvierte. Hervorzuheben sind vor allem seine Beringungsprogramme an Saatkrähen, Fichtenkreuzschnäbeln und Dohlen. Er betrieb aber auch die »Wald- und Wiesenberingung« mit großer Leidenschaft. Er verwendete dafür viele selbst gebaute Fanggeräte, die sich heute zum Teil in der Sammlung der Vogelwarte Radolfzell befinden.

Fritz BAUER war vor 1989 in der Eisfelder Fachgruppe für Ornithologie im Kulturbund der DDR organisiert. Er wirkte u. a. an republikweiten Saatkrähewinterzählungen mit und beteiligte sich aktiv an der Datensammlung für die vor allem von Klaus SCHMIDT (Barchfeld) auf den Weg gebrachte 5teilige Publikationsfolge »Zur Vogelwelt des Bezirkes Suhl« (1978–1984). Nach 1989 trat er keiner neuen ornithologischen Vereinigung bei, verfolgte aber die Aktivitäten des Vereins Thüringer Ornithologen mit großem Interesse und nahm an den Jahrestagungen in Bad Blankenburg und Cursdorf teil.

Für Dohlen bauten wir zusammen in zahlreichen Kirchen des Landkreises Hildburghausen Nistkästen ein. Auf unseren Touren hatte er stets in einem Stoffbeutel das nötige Werkzeug für den Kasteneinbau bei sich. Er war ein unermüdlicher Kämpfer für die Natur. Auf seine Initiative hin wurden Dohlenkästen in das Kirchendach der Eishäuser Kirche und auch an der neuen Autobahnbrücke bei Eisfeld installiert. Es war für mich anregend, zu erleben, wie sich Fritz Bauer über besetzte Dohlenkästen freute und wie sensibel und emotional er mit den Tieren umging.

Aber nicht nur die Vögel faszinierten ihn, sondern auch die Pflanzen, insbesondere die Orchideen, die ihm als Mitglied des Arbeitskreises heimischer Orchideen besonders am Herzen lagen. Er regte auch die Umsetzung von Sibirischen Schwertlilien an, die dem Autobahnbau zum Opfer gefallen wären. Mögen diese schönen Pflanzen an einem anderen Ort zu reicher Blüte gelangen und die Erinnerung an einen bis ins hohe Alter aktiven Vogelkundler und Naturschützer durch sie bewahrt bleiben.

CHRISTOPH UNGER, Hildburghausen